
Zur Jahreslosung 2020: Mk 9,24

Predigt zur Jahreslosung 2020

Predigttext: Mk 9,24

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Friedrich Walther

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.



Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Liebe Gemeinde!

Dietrich Bonhoeffer kam als junger Pfarrer mit einem französischen Priester ins Gespräch. Beide bewegte die Frage: *Was wollen wir mit unserem Leben eigentlich?* Der Priester gab zur Antwort: *Ich möchte ein Heiliger werden.* Bonhoeffer meinte dagegen: *Ich möchte glauben lernen*¹. Bonhoeffer hatte bis dahin schon mit großem Erfolg Theologie studiert und arbeitete als Dozent an der Universität. Er hatte also viel gelernt. Im Blick auf seinen Glauben gab er dennoch nur die sehr bescheidene Antwort: *Ich möchte glauben lernen.*

Mit dieser Antwort macht Bonhoeffer deutlich, dass es beim Glauben eines Christen oder einer Christin nicht um einen Besitz geht, den man sich einmal erwerben kann und über den man dann lebenslang verfügt. Es geht vielmehr um eine Beziehung zu Gott, die **er** uns schenkt. Diese Beziehung ist etwas äußerst Kostbares und sie ist immer gefährdet. Sie ändert sich auch mit den Jahren unseres Lebens. Darum bleiben Glaubende bis zu unserem letzten Atemzug auch im Lernen. Dies wird auch in der Geschichte deutlich, der die Jahreslosung entnommen ist. Denn hier spürt einer seinen schwachen Glauben. Darum

1 Widerstand und Ergebung S41f?

bittet er: *Ich glaube, hilf meinem Unglauben.*

Ich lese sie einmal: Mk9, 14-29

In dieser Geschichte bringt ein Vater seinen kranken Sohn zu den Jüngern. Dieser Sohn erlitt immer wieder furchtbare epileptische Anfälle. Deshalb bittet der Vater die Jünger: *Helft doch meinem Kind.* Die Jünger konnten den Buben aber nicht heilen. Der Vater ließ sich durch ihr Unvermögen aber nicht entmutigen. Er wartete, bis Jesus selber kam. Und dann bat er Jesus direkt: Jesus, wenn du etwas kannst, dann hilf meinem Jungen. Jesus antwortete ihm: *Was heißt hier Wenn. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.*

Jesus macht diesen Vater mit seiner Antwort auf das Wesen des Glaubens aufmerksam. Glaube heißt: In jeder Situation mit Gott verbunden sein und offen bleiben für Gottes Möglichkeiten.

Dazu kann dieser Vater nur sagen: *So eine Beziehung zu Gott habe ich nicht. Ich vertraue nicht in jeder Situation auf ihn. Gerade jetzt, wo mein Kind krank ist, bin ich noch unsicherer, ob Gott bei mir ist. Hilf mir doch zu einem stärkeren Vertrauen.* Dies ist also der Hintergrund bei den Worten der Jahreslosung: **Ich glaube, hilf meinem Unglauben.** *Ich vertraue ja auf Gott – aber dann fehlt es mir*

doch wieder an Vertrauen.

Aus diesem Gespräch können wir lernen,
wie Glaube entsteht und womit Glaube zu kämpfen hat.

1. Wie Glaube entsteht:

Dieser Vater kann bei all seinen Bedenken doch auch sagen: *Ich glaube*. Wie kam er zu dieser Bemerkung? Dieser Vater hat im Gottesdienst der Synagoge gehört: *Gott ist der Schöpfer Himmels und der Erden und auch unseres Lebens*². Und außerdem sagt Gott: *Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen*³. Biblischer Glaube kann nur dann entstehen, wenn Gott uns in seinem Wort anredet. Diese Anrede hatte dieser Vater in den Gottesdiensten seiner Synagoge gehört. Ähnlich war es einst bei Abraham, den die Bibel das Vorbild allen Glaubens nennt. Abraham hatte Gottes Ruf gehört: *Geh aus deinem Heimatland*⁴. Und darauf vertraute er dieser Stimme. Paulus fasst einmal diesen Ursprung des biblischen Glaubens in dem Satz zusammen: *Der Glaube kommt aus der Predigt*⁵. Damit meint der Apostel: *Alle glaubenden Menschen müssen vorher etwas von Gott*

2 1 Mose 1 und 2

3 Ps 50,15

4 1 Mo 12,1-3

5 Röm 10,17

gehört haben. Erst dann können sie Vertrauen gewinnen und zu Gott kommen.

Denn biblischer Glaube gründet nicht auf unseren eigenen Gedanken über Gott und die Welt. Er ist vielmehr unsere Antwort auf Gottes Reden. Außerdem spielt bei unserem Antworten auch der Heilige Geist eine geheimnisvolle Rolle. So heißt es von der ersten Christin in Europa, von der Purpurchändlerin Lydia in Philippi⁶: *Sie hörte den Worten des Paulus zu – und der Herr tat ihr das Herz auf, sodass sie auf das achtete, was Paulus sagte*. Biblischer Glaube entsteht also durch eine zweifache Berührung: Das Evangelium muss unser Ohr berühren und der Heilige Geist unser Herz. Deshalb beten wir auch in unseren Gottesdiensten: *Der Herr segne unser Reden und Hören. Er berühre unser Ohr und unser Herz*. Und wenn sich jemand nach einem stärkeren Glauben sehnt, dann können wir ihm nur raten: *Geh dorthin, wo du das Evangelium hörst und bete um Gottes Geist*.

In unserem Land benützen freilich viele Menschen das Wort Glaube in ganz anderer Bedeutung. Sie sprechen vom Glauben, wenn sie etwas vermuten, z. B. „*dass das Wetter umschlägt*“. Andere denken: „Das Wissen vertreibt den Glauben.“ Die Bibel meint dagegen bei dem Wort Glaube:

6 Apg 16,14

immer eine Beziehung zu Gott und zu Jesus. Diese Sicht finden wir in unseren Tagen auch unter den Astronauten der Raumstation. Unter diesen äußerst klugen Wissenschaftlern gibt es Leute, die ihre Bibel oder eine Ikone auf ihrer Reise dabei haben. Sie zeigen damit, dass sie in einer Beziehung zum dreieinigen Gott leben und dass sie auch draußen im Weltraum durch ihre Gebete mit ihm verbunden sein möchten⁷.

Biblischer Glaube ist also eine vertrauensvolle und liebende Beziehung zum Dreieinigen Gott. Aber diese Beziehung ist immer auch umkämpft. Luther konnte sogar sagen: *Ein Glaube, der nichts mehr von Glaubenskämpfen weiß, befindet sich in größter Gefahr.* Darum wollen wir an der Jahreslosung auch beachten,

2. womit unser Glaube zu kämpfen hat.

Das schwerste war für diesen Vater sicher die Krankheit seines Sohnes. Leid, wie immer es aussehen mag, belastet unsere Beziehung zu Gott besonders schwer. Dieser Mann hat sicher oftmals zu Gott gerufen. Aber Gott hatte ihm keine Heilung für seinen Sohn geschenkt. Nun hat er von Bekannten erfahren, dass Jesus in der Nähe

ist. Darum macht er sich mit seinem Sohn auf den Weg zu Jesus. Er sucht damit den Ort auf, an dem Gott mit uns Menschen am klarsten spricht. Und dieser Ort ist eine Person. Gott spricht zu uns durch Jesus Christus. Diesen Jesus bittet er: *Wenn du etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns.* Jesus erhört die Bitte dieses Vaters. Das ist ein großes Geschenk für ihn und seinen Sohn gewesen. Aber nicht immer antwortet Gott so rasch und so eindeutig. Das wissen wir alle. Darum liegt eines der Bewährungsfelder unseres Glaubens dort, wo Nöte – trotz aller Gebete - nicht verschwinden. Wo wir trotz ungelöster Probleme weiterhin am Vertrauen festhalten müssen.

Für den Vater in unserer Geschichte bedeutete auch die Machtlosigkeit der Jünger eine Irritation. Die Jünger konnten seinem Kind ja nicht helfen. Im Gegenteil: Die Menge gerät mit den Jüngern ins Streiten. So können Verletzungen durch andere Christen oder Enttäuschungen mit der Kirche unseren Glauben belasten, statt ihn zu stärken. Aber von diesem Vater lernen wir auch: *Unser Glaube gründet sich nicht auf Menschen, auch nicht auf fromme Menschen, sondern allein auf Jesus Christus und damit auf Gott.*

⁷ James Irving 1971 auf dem Mond: *Ich empfand ein Gefühl der Inspiration, dass da jemand mit mir war, der über mich wachte und mich beschützte.*

Auch die Formen, in denen sich unser Glaube ausdrückt, gehören zu den umkämpften Bereichen. Wir können träge werden oder anderes für wichtiger halten. An diesem Vater sehen wir, dass er nicht dachte: *Ich sollte Jesus einmal aufsuchen. Er ließ sich durch nichts aufhalten und ging zu Jesus.* Jeder lebendige Glaube muss Formen finden, in denen er sich ausdrücken kann. Bei der ersten Gemeinde in Jerusalem waren es folgende Verhaltensweisen: *Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet*⁸. Bonhoeffers Wunsch: *Ich möchte glauben lernen, führte ihn zu drei Gewohnheiten, an denen er bis zu seiner Ermordung 1945 im KZ Flossenbürg festhielt: Er betete jeden Morgen, er las jeden Tag ein Bibelwort*⁹ *und er ging sonntags in die Kirche.* Nur die Teilnahme an einem Gottesdienst war ihm während seiner Gefängnisjahre verwehrt. Darunter hat er sehr gelitten. Denn jetzt konnte er nie mehr zusammen mit einer Gemeinde singen und beten.

Weil jeder Glaubensweg umkämpft ist, gibt es wohl keine Christin und keinen Christen, der nicht mit den Worten der Jahreslosung beten müsste: Herr, *Ich glaube,*

8 Apg 2,42

9 Die Herrnhuter Losungen

hilf meinem Unglauben. Das merken wir auch *beim Lesen des Hebräerbriefs*¹⁰. Dieser Brief wendet sich an Menschen, deren Glaube durch Verfolgung gefährdet ist. Er mahnt sie: *Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat*¹¹. Der Hebräerbrief erinnert auch an die vielen Männer und Frauen, die - vor uns – oft unter großen Opfern auf dem Weg des Glaubens geblieben sind.

In den Evangelien hören wir, dass bei Petrus die Glaubensverbindung einmal fast gerissen wäre. Allerdings hat Petrus das gar nicht gemerkt. Er selber war davon überzeugt, dass er immer mit Jesus in Treue verbunden bleibt. Die Gefährdung erfahren wir erst aus Jesu Worten: *Simon, Simon, der Satan hat begehrt euch zu sieben wie den Weizen. Aber ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre*¹². In dieser Bemerkung Jesu erfahren wir auch, dass wir unseren Glaubenskampf nicht allein führen müssen. Jesus betet für uns¹³.

10 Hebr 11 und 12

11 Hebr 10,35

12 Lk 22,32

13 Vgl Hebr 7,25

Darum lenkt der Hebräerbrief unseren **Blick auf Jesus selber**. Er nennt Jesus den Anfänger und Vollender unseres Glaubens¹⁴. Denn: *Jesus weckt in uns den Glauben. Ihn dürfen wir auch bitten: Erhalte uns im Glauben. Und bring uns ans Ziel unseres Glaubens, in dein ewiges Reich. Amen.*

14 Hebr 12,3